



Sparkling Science > Wissenschaft ruft Schule Schule ruft Wissenschaft

Forschungsprojekt

Projektvorschau 17.11.2009

Transnationale Geschichtsbilder

»Und was hat das mit mir zu tun?«
Transnationale Geschichtsbilder
zur NS-Vergangenheit

Projektleitende Einrichtung

Univ.Ass. PD Mag. Dr. Dirk Rupnow
Verein trafo.K
Kontakt: dirk.rupnow@uibk.ac.at
oder Renate Höllwart, buero@trafo-k.at

Beteiligte Schule

BORG 20, Brigittener Gymnasium, Wien

Wissenschaftliche Kooperationspartner

Akademie der bildenden Künste Wien,
Institut für das künstlerische Lehramt, Wien
Ludwig-Boltzmann-Institut für Geschichte und Gesellschaft, Wien



»Und was hat das mit mir zu tun?« Transnationale Geschichtsbilder zur NS-Vergangenheit

»Geschichte ist für uns, dass sich die Vergangenheit mit der Gegenwart verknüpft.« Sara Gabr und Besiana Grdela, 7B

Wie wird Geschichte gemacht? Wie wird Geschichte vermittelt? Wie wird Geschichte wahrgenommen? Und welche Rolle spielen dabei Jugendliche und SchülerInnen – vor allem in einer multiidentitären Gesellschaft, die von Migration geprägt ist und sich nicht auf ein für alle verbindliches nationales Geschichtsnarrativ reduzieren lässt? Welchen Einfluss auf Geschichtsbilder haben Perspektiven von SchülerInnen, deren Ansätze und Erfahrungen die nationalen Grenzen des gängigen Geschichtsunterrichts überschreiten? Wie verändert Migration den Blick auf die Geschichte der Shoah und des Zweiten Weltkriegs in österreichischen Schulen und in der österreichischen Gesellschaft allgemein?

Das Projekt »Und was hat das mit mir zu tun?« will Beiträge zu derzeit lebhaft diskutierten Fragestellungen in Geschichtswissenschaft, Pädagogik, Museologie, empirischer Sozialwissenschaft und Migrationsforschung liefern. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit SchülerInnen und LehrerInnen des Brigittenauer Gymnasiums in Wien.

Bereits in den ersten Recherchen zeigen die Bezüge der SchülerInnen eine Vielfalt an Geschichtsbildern. So erzählt der 17-jährige Miki, dass seine Großeltern PartisanInnen in Serbien waren und in der Familie viel über diese Zeit gesprochen wurde. In der Schule sei bisher wenig Platz gewesen, um die Erinnerungen und Geschichtsbilder seiner Familie in den Unterricht einzubringen.

Transnationale Perspektiven sollen im regulären Schulunterricht mehr Platz erhalten, denn, »Geschichte ist für mich sehr bedeutend, weil ich mehr über mein Land und das Land, in dem ich lebe, erfahren möchte.«, hält Marijo fest.

In den nächsten zwei Jahren gehen die SchülerInnen des Brigittenauer Gymnasiums genau diesen Narrativen sowie ihren eigenen Fragen an die Zeitgeschichte nach.



Zusammen mit WissenschaftlerInnen, LehrerInnen, VermittlerInnen und GestalterInnen werden Wissensformen ausgetauscht, zusammengeführt und neue Forschungsansätze entwickelt. Die aktive Beteiligung von SchülerInnen und LehrerInnen auf allen Ebenen des Projekts ist dabei ein integraler Teil des Forschungsansatzes.

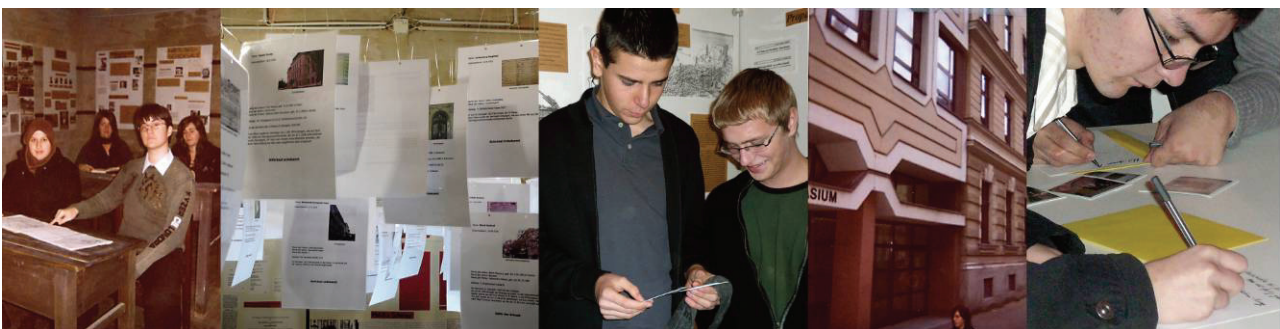
Heldis Stepanik-Kögl, Lehrerin, meint dazu: »Das Projekt bietet unseren SchülerInnen die Möglichkeit, sich mit verdrängten und marginalisierten Perspektiven des Nationalsozialismus auseinander zu setzen. Die Vermittlung von Geschichte und antirassistischer Pädagogik in Zusammenhang und unter Einbeziehung von SchülerInnen mit Migrationshintergrund eröffnet uns neue didaktische Anhaltspunkte.«

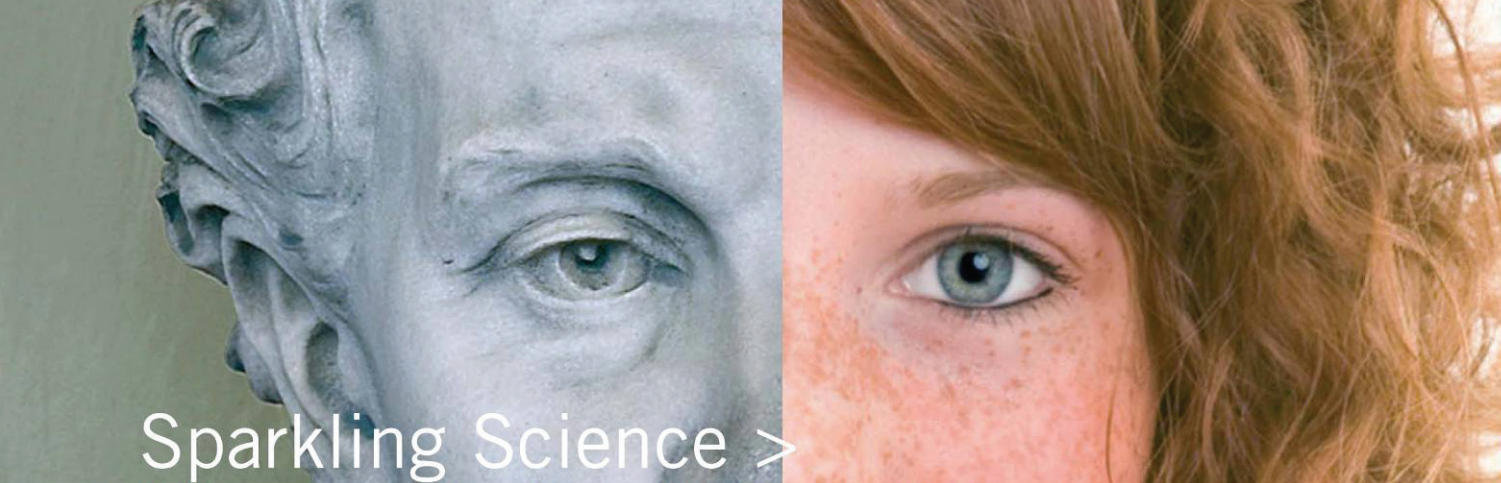
Die Schule wird dabei nicht nur zum Ort der Untersuchung, sondern auch der Wissensproduktion. Der Standort des Brigittenauer Gymnasiums selbst hat einen historischen Bezug: In einem Gebäudeteil, einer ehemaligen Volksschule, war im Jahr 1938 ein Gestapo-Gefängnis eingerichtet.

Im Laufe des gemeinsamen Forschungsprojektes werden Interventionen in die bestehende Ausstellung in der Gedenkstätte des Brigittenauer Gymnasiums erarbeitet, die sich multi-perspektivisch mit Nationalsozialismus, Shoah und dem Zweiten Weltkrieg beschäftigen.

Die SchülerInnen, so Renate Pražak, Lehrerin und Kuratorin der Gedenkstätte im Brigittenauer Gymnasium, sollen in einem Prozess unterstützt werden, *»in dem sie sich selbst als Angehörige einer neuen Generation und als TrägerInnen unterschiedlicher Narrative zur NS-Vergangenheit dieses Landes und zum Holocaust in Beziehung setzen können. In weiterer Folge sollte aus diesen Erfahrungen eine neuartige Methodik erarbeitet werden, wie diesen Themen in einer multiethnischen Gesellschaft unter Einbeziehung von Multiperspektivität Rechnung getragen werden kann.«*

Die SchülerInnen stellen ihr großes Interesse an der Verknüpfung von Geschichte mit der Gegenwart sowie an der Auseinandersetzung mit Geschichtsvermittlung an den Beginn des Forschungsprojektes: *»Die Geschichte ist alles, denn alles hat Geschichte.«*, so Shivam, Daniela, Judith und Patrick.





Sparkling Science >
Wissenschaft ruft Schule
Schule ruft Wissenschaft

oeAD

BM.W.F^a

Bundesministerium für Wissenschaft
und Forschung